Besiedlung Probsthaidas

Erste Einwanderungen nach Sachsen lassen sich im 6. und 7. Jahrhundert nachweisen. Vor allem Sorben zogen entlang der Elbe in den von germanischen Stämmen während der Völkerwanderung verlassenen Raum zwischen Saale und Neiße. Sie setzten sich in den Flußauen und waldarmen Gebieten des Tieflandes fest. Mit dem 10. Jahrhundert begann die deutsche Kolonisation, die von Westen kommende Besiedlung des Landes durch Zuwanderer aus Thüringen, Franken, Bayern, Niedersachsen und auch aus Holland und Flandern.

Bis in das 13. Jahrhundert war Sachsen von einer dichten Waldfläche bedeckt. Südöstlich Leipzigs war Urwald
Die Überlieferung des Namens zeigt, dass er zunächst Heyde, Heide hieß und erst im 16. Jahrhundert zu Heyda, Heida verändert wurde. Der Wechsel zu dem auslautenden -a geht auf Einfluss der sächsischen Kanzleien und ihre Schreibstuben zurück.

Zur Bedeutung von Heida

Das Wort Heide, mittelhochdeutsch heide, bezeichnete ursprünglich ebenes, unbebautes, wildbewachsenes Land, die Heide. Als Flurname bezeichnet es baumlose oder baumarme Flächen, die nicht der Kultur unterworfen.
Der Ausdruck geht auf mittelhochdeutsch heide, althochdeutsch heida zurück und beruht auf germ. haiþ(æ)i– „wildes Land“; außergermanische Verwandtschaften mit lat. caedes „Nutzland“ und kymr. coed „Wald“ sind nachzuweisen.

Es ist ein ursprünglich deutscher Ortsname (deutsche Besiedlung).
Beim Ortsnamen Probstheida kennzeichnet der jüngere unterscheidende Zusatz Probst die frühere Zuständigkeit des Ortes zum Leipziger Thomaskloster, er diente zur Unterscheidung von Hohenheida.

Manche Dörfer, zumeist jene, die auf Rodungsland oder sonst aus wilder Wurzel, das heißt gänzlich neu gegründet wurden, erhielten deutsche Namen

Die Deutsche Ostkolonisation oder Deutsche Ostsiedlung bezeichnet die Einwanderung deutschsprachiger Siedler in die östlichen Randgebiete des Heiligen Römischen Reiches während des Hochmittelalters und die damit einhergehenden Veränderungen der Siedlungs- und Rechtsstrukturen in den Einwanderungsgebieten. Bei diesen handelt es sich um die seit etwa 1000 n. Chr. überwiegend slawisch und teilweise baltisch bewohnten Gebiete östlich von Saale und Elbe.

Sie fand vor dem Hintergrund einer starken Bevölkerungszunahme ganz Europas im Hochmittelalter statt, die weder durch massive Gründung von Städten noch durch Intensivierung der bestehenden Siedlungsflächen aufgefangen werden konnte.
Seit ungefähr dem 11. Jahrhundert ist für Mitteleuropa eine Klimaveränderung zu beobachten, die für durchschnittlich höhere Temperaturen sorgte und als sog. Mittelalterliche Warmzeit bekannt ist. Hinzu kam der technische Fortschritt etwa durch Mühlenbau, Dreifelderwirtschaft und vermehrten Getreideanbau (sog. Vergetreidung). Alle diese Faktoren begünstigten den oben erwähnten Bevölkerungsanstieg.

Die meisten Neusiedler stammten aus dem Westen des Reiches (Flandern, Holland, Rheinland, Westfalen, auch Schwaben und Franken). Es gab verschiedene Motive, die alte Heimat zu verlassen: Zum einen wurden auf Grund des Erbrechts die landwirtschaftlichen Flächen zuhause immer kleinteiliger. Der gesamte Besitz musste unter allen männlichen Nachkommen aufgeteilt werden (Realteilung); damit sank der Ertrag pro Familie. Die Abgaben an die Grundherren blieben

aber gleich, waren daher immer schwieriger zu leisten, weshalb viele Bauern kaum das Existenzminimum erreichten.

Niederländische Siedler wurden besonders ab der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in großer Zahl von den örtlichen Landesherren angeworben.
Neben dem Mangel an Siedlungsflächen in den bereits weitgehend erschlossenen Heimatgebieten waren mehrere Flutkatastrophen und Hungersnöte ausschlaggebend für die Abwanderung aus der Heimat.

Insbesondere das flämische Recht und die flämische Hufe wurden oftmals auch von anderen Siedlern übernommen.

Probstheida ist eine Neugründung im Zuge der Orstkolonisation.

Typisch für die deutsche Ostsiedlung sind verschiedene Dorfformen wie zum Beispiel das Straßendorf, das Angerdorf, der Rundling oder das Waldhufendorf. Diese Siedlungsformen wurden zum geringeren Teil aus dem Altsiedelgebiet übertragen, zum größeren Teil aber auch erst für die Neusiedlungen entwickelt, um sich den geographischen Gegebenheiten ideal anzupassen. Die neuen Siedlungen wurden geplant und gesteuert, es handelte sich folglich nicht um unkoordinierte Einzelhandlungen. Bis zum 12. bzw. 13. Jahrhundert hatten sich im Altreich Einzelhöfe und Weiler zu mittelgroßen Dörfern ohne Prägung entwickelt.

In der Forschung werden unabhängig von der deutschen Ostsiedlung zwei grundlegende Flurformen unterschieden: die Blockflur und die Gewannflur.

Die Gewannflur wird auch Streifenflur genannt. Der Ausdruck Gewann könnte vom Wenden des Pfluges herrühren, das wegen der hohen körperliche Anstrengung vermieden werden sollte und so zu den langen Flurstreifen führte. Dies erkennt man an den Feldern die nur ca. 20 m breit, aber bis zu 150 m lang sind, weil die Pflüge über längere Strecken nicht abgesetzt wurden. Setzten sich mehrere Gewanne zusammen, so spricht man von einer Gewannflur. Die einzelnen Gewanne wurden aufgrund des Erbrechts in immer kleinere Streifen geteilt.

Gorbitz (mitunter auch Görbitz) war eine bereits im Mittelalter wüst gefallene Siedlung auf dem Gebiet der heutigen Stadt Leipzig.
Die Lage des ehemaligen Dorfes Gorbitz lässt sich durch eine klare geometrische Abgrenzung der Ruderalvegetation festmachen.[1] Es befand sich etwa 5,5 Kilometer südöstlich des mittelalterlichen Leipzig zwischen den Dörfern Probstheida und Dölitz nahe dem östlichen Rand des heutigen Erholungsparks Lößnig-Dölitz.
Gorbitz wurde erstmals 1287 als kleines Dorf (villula) Gorbuz erwähnt, das dem Kloster St. Thomas zu Leipzig grundherrschaftlich unterstand. Seine Größe wurde 1538 mit sieben Höfen (Hufen) angegeben, die auch 1540 noch zum Thomaskloster gehörten. Aber bereits 1541 ist von der „wüsten Korbitzer Margk“ die Rede. Was zu dieser schnellen Devastierung geführt hat, ist nicht bekannt. Die Wüstung ging in der Probstheidaer Flur auf.

Verfassung

Ortswüstung zwischen Dösen und Probstheida, vermutlich Anteil an beiden Fluren

ältere Verfassungsverhältnisse
1287 : villula (Dörfchen)
1295 : villa (Dorf)
1305 : villa
1541 : wüst

Siedlungsform und Gemarkung

Bevölkerung

1538: 7 Hufen
Verlinkungen

HOV Code: 4067

Verwaltungszugehörigkeit

Grundherrschaft

1287: Kloster St. Thomas zu Leipzig1540: Kloster St. Thomas zu Leipzig
Kirchliche Organisation:

Ortsnamenformen

1287: Gorbuz 1305: Gorbuz 1339: Gorbus 1475: Gorbiß 1541: Korbitzer Margk (HOV) 1684: Görbitzer Mark FN:: Wüste Mark Gorbitz (um 1900) (TK 25)

Heida, Probst-
sö Leipzig, Kreisfr. Stadt Leipzig
Verfassung

Dorf, Landgemeinde
1910: eingemeindet nach Leipzig (1)

Ortswüstungen
Wüstungen in der Flur: Ant. Görbitz
Siedlungsform und Gemarkung

Straßenangerdorf, Gewannflur, 491 ha
Bevölkerung

1552: 23 besessene(r) Mann, 32 Inwohner1764: 24 besessene(r) Mann, 5 Häusler, 19½ Hufen je 30-40 Acker1834: 3051871: 3931890: 1479
Verlinkungen

HOV Code: 4078
Sächsischen Biografie (1)
ISGV Bildarchiv (1)
Sächsische Gerichtsbücher (122)

Verwaltungszugehörigkeit

1378: castrum Leipzig 1590: Amt Leipzig 1764: Amt Leipzig 1816: Amt Leipzig 1843: Amt Leipzig 1856: Gerichtsamt Leipzig II 1875: Amtshauptmannschaft Leipzig 1952: Stadtkreis Leipzig 1994: Kreisfreie Stadt Leipzig 2008: Kreisfreie Stadt Leipzig
Grundherrschaft

1543, bis: Kloster St. Thomas zu Leipzig1552: Rat zu Leipzig1764: Rat zu Leipzig
Kirchliche Organisation:

1383: FilK von Wachau /
um 1500: Pfarrkirche(n) mit den FilK Holzhausen, Wachau u. Zuckelhausen (Archidiakonat Grimma/Mr) /

Pfarrkirche(n) 1540 u. 1940 - 2001 Kirchgemeinde Probstheida-Störmthal-Wachau mit den SK Holzhausen u. Liebertwolkwitz; eingepfarrt Dölitz u. Anteil Markkleeberg 1540, Connewitz 1540, bis 1771,Thonberg 1752, bis 1860, Dösen 1540 u. 1930; FilK Wachau 1540, Holzhausen u. Zuckelhausen bis 1529 u. wieder seit 1540, bis 1916, Connewitz seit 1771, bis 1875
Ortsnamenformen

1213: Heide 1218: Heyda 1222: Heyde 1378: Heyde (RDMM 167) 1438: Probestheide 16. Jh.: vorwiegend: Heide, Heyde 1748: Probstheyda (HOV)

Ölschwitz (Olschwitz)
sö Leipzig, Kreisfr. Stadt Leipzig
Verfassung

Ortswüstung im O der Flur Connewitz (1), Anteil an Flur Probstheida > Einzelgut alte Funkenburg, (s. d.)

ältere Verfassungsverhältnisse
1213 : villa
1510 : wüst

Ortsadel, Herrengüter
1218 : allodium
1372 : allodium

Siedlungsform und Gemarkung

Bevölkerung

1218: 20 1/2 Hufen
Verlinkungen

HOV Code: 4140

Verwaltungszugehörigkeit

Grundherrschaft

1218: Kloster St. Thomas zu Leipzig
Kirchliche Organisation:

11. Jh. (Anfang 11. Jh.): presbyter de O.

Ortsnamenformen

1017 (ad a. 1017): Olscuizi (Thietm. VII.66.) 11. Jh. (Anfang 11. Jh.): Olsgouua (UBM S. 1081) 1213: Olskowiz, Holswiz 1218: Holswiz 1350: Olswicz 1372: Olschewitz 1510: Mark Olswitz